„Religiöse Früherziehung ist wichtig"

Marion Eimuth, theologische Referentin für Kindertagesstätten, wurde ordiniert

Seit zwei Jahren ist Marion Eimuth theologische Referentin für Kindertagesstättenarbeit beim Diakonischen Werk in Hessen und Nassau. Kürzlich übernahm sie eine weitere Aufgabe: einen Predigtauftrag in der Gethsemanegemeinde. Mitte Februar wurde sie von Pröpstin Helga Trösken in der Gethsemanekirche ordiniert.

Zu den Aufgaben von Marion Eimuth als Theologin beim Referat Kindertagesstättenarbeit gehört die Fortbildung und Beratung von Erzieherinnen, von Pfarrern und Pfarrerinnen und Kirchenvorständen. Da sie das gesamte Gebiet der Landeskirche betreut, ist Marion Eimuth oft auf Reisen und ihr Terminkalender auf lange Zeit ausgebucht. Wie wichtig ihr diese Arbeit ist und wie sehr ihr die religiöse Früherziehung am Herzen liegt, machte sie in der Predigt anläßlich ihrer Ordination deutlich.

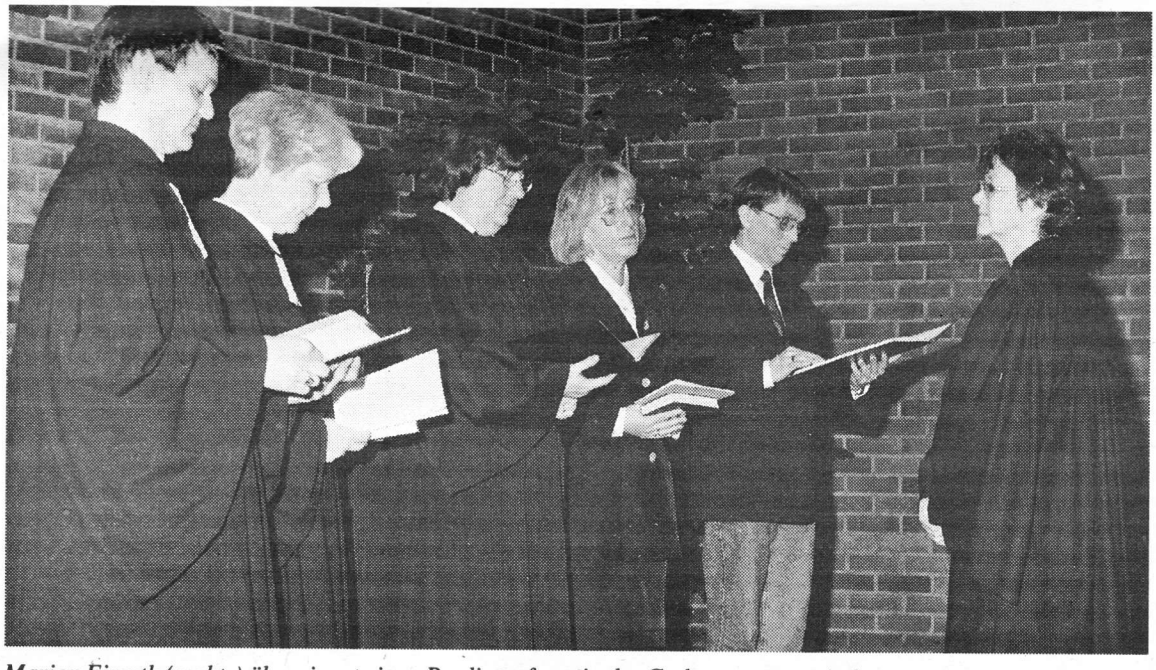
Ein Mindestmaß an religiöser Erziehung sei die Basis, auf der Kinder Normen und Werte für ihr späteres Leben als Erwachsene entwickeln können. Diese Feststellung stamme vom Deutschen Jugendinstitut, einer von den Kirchen unabhängigen Einrichtung, erklärte Eimuth. Das geforderte Mindestmaß könne heute jedoch kaum mehr von den Eltern vermittelt werden, so daß ein breites, gesellschaftliches Engagement in Politik, Pädagogik und Theologie erforderlich sei. Insbesondere in der Kirche gebe es viele Bereiche, in denen Kinder präsent seien. Einer davon sei der Kindergarten. Hier erfahren die Kleinen einen kindgerechten Zugang zum Evangelium und üben sich im toleranten Umgang mit anderen. „Gerade in diesem Bereich können wir von den Kindern lernen", sagte Eimuth, denn im Kindergarten herrsche ein gutes Zusammenleben von Religionen und Nationen.

Kindsein, wie wir es heute kennen, gebe es erst seit rund 100 Jahren in den reichen Industrienationen, sagte Eimuth. Zu biblischen Zeiten sei dies anders gewesen. Da standen Kinder am Rand der Gesellschaft, waren rechtlos und wurden ausgebeutet. Auch heute noch litten Kinder am meisten unter Krieg, Hunger und sozialem Abstieg der Eltern. Wer dennoch trotz Umweltkatastrophen, wirtschaftlicher Krisen, Krieg und Hungersnöten auf eine Wandlung der Erde hoffe, so Eimuth weiter, der hoffe dies für die nachfolgenden Generationen, für die Kinder.

Pröpstin Helga Trösken machte in ihrer Ordinationsansprache auf die unterschiedlichen Facetten von Frauen und Männern aufmerksam, die in Jesus Christus zu einer Einheit geworden seien. Deshalb gebe es in der evangelischen Kirche keine theologischen Vorbehalte gegen die Ordination von Frauen und auch der Vatikan habe eingeräumt, daß es ausschließlich Argumente der Tradition seien, die der Frauenordination im Wege stünden.

Die 39jährige Marion Eimuth stammt aus dem nordhessischen Steffenberg und lebt seit siebzehn Jahren in Frankfurt. Das Studium der Theologie, das sie in Frankfurt, Heidelberg und Mainz absolvierte, ist ihre dritte Ausbildung. Nach einer abgeschlossenen Lehre als Industriekauffrau studierte sie in Darmstadt Religionspädagogik und arbeitete im Frankfurter Stadtjugendpfarramt und in der Katharinengemeinde als Gemeindepädagogin.

Sylvia Hilcher



Marion Eimuth (rechts) übernimmt einen Predigtauftrag in der Gethsemanegemeinde. *Foto: Bon*